



08.01.2015

Vietnams Arzneimittelkonsum im Aufwind

Ausländischen Herstellern ist Direktvertrieb untersagt / Investoren scheuen schwierige Voraussetzungen / Von Thomas Hundt

Hanoi (gtai) - Der Verkauf von Arzneimitteln in Vietnam legte 2013 zweistellig zu und soll auch zukünftig weiter wachsen. Der Vertrieb durch ausländische Firmen ist nicht gestattet und bereitet Importeuren und Investoren somit Schwierigkeiten. Die lokale Produktion kann derzeit noch keine komplexen Wirk- und Hilfsstoffe herstellen und muss somit vermehrt auf importierte Inhaltsstoffe zurückgreifen. Auch wenn der Ausbau des Gesundheitssystems voranschreitet, gilt es noch einige Probleme zu lösen.

Das Wachstum der vietnamesischen Medikamentenbranche wird sich nach Ansicht der Branchenanalysten von IMS Health fortsetzen. Sie bezifferten den Absatz 2013 auf umgerechnet ungefähr 2,7 Mrd. US\$. Der Ausbau des Gesundheitswesens, das hohe Bevölkerungswachstum, steigende verfügbare Einkommen, die Zunahme von "Zivilisationskrankheiten", die Ausweitung des Vertriebs auf ländliche Gebiete und eine eventuell vereinfachte Distributionspolitik sprechen für einen anhaltenden Anstieg der Branchenumsätze. Die Marktforscher von Business Monitor International (BMI) veranschlagen das Marktvolumen 2013 in Vietnam sogar auf 3,3 Mrd. \$ und schätzen den Umsatz 2014 auf 3,9 Mrd. \$. Außerdem prognostiziert BMI bis 2017 ein durchschnittliches Marktwachstum von 17%.

Das Ministry of Health (MoH) gab für 2013 den Wert der Arzneimittelnachfrage in Höhe von etwa 2,8 Mrd. \$ an. Davon entfielen laut MoH 47% auf lokal hergestellte Produkte und 53% auf importierte Waren. Die Einfuhren von Pharmazeutika beliefen sich im Zeitraum Januar bis Oktober 2014 auf 1,7 Mrd. \$ (+6,4% gegenüber der Vorjahresperiode). Die größten Lieferländer waren Indien (224 Mio. \$), Frankreich (194 Mio. \$) und Deutschland (160 Mio. \$).

Die Drug Administration of Vietnam (<http://www.dav.gov.vn>) hat insgesamt ungefähr 28.000 Pharmazeutika registriert, davon ging die Mehrzahl mit 12.160 Registrierungen an indische Produkte.

Regierung erlaubt Vertrieb nur lokalen Händlern

Krankenhäuser sind der Hauptabsatzkanal bei der Weitergabe von Arzneien an Patienten. Die öffentlichen Hospitäler schreiben ihre Aufträge für die Arzneimittelbeschaffung dezentral aus. Der Trend geht zur Zusammenführung der Bestellungen. Marktbeobachter bezeichnen die Ausschreibungsverfahren als intransparent und anfällig für Nebengeschäfte. Ein neues "Law on Bidding" mit der Nummer 43/2013/QH13, gültig seit Juli 2014, soll mehr Transparenz schaffen. In den Jahren 2012 und 2013 traten bereits mehrere Rundschreiben in Kraft, die Beschaffungen nachvollziehbarer gestalten sollten. Gemäß den aktuellen Vorschriften sind lokal hergestellte Produkte vorzuziehen und das günstigste Angebot auszuwählen.

Absatzwege von Arzneimitteln in Vietnam (in Mio. \$)

	2013	2014 *)	2017 *)
Einzelhandel	837	953	1.403

Krankenhäuser	1.559	1.862	3.194
Ungeprüfter Sektor	296	348	568
Insgesamt	2.692	3.163	5.165

*) Prognose

Quelle: IMS Health

Die Zahl der Vertriebsgesellschaften von Pharmaprodukten wird mit ungefähr 1.200 angegeben. Eine Genehmigung für den Weitervertrieb erhalten gemäß dem "Circular 34/2013/TT-BCT" des Ministry of Industry and Trade nur inländische Firmen. Die Arbeitsgruppe "Pharmaceuticals" der europäischen Handelskammer (Eurocham) in Vietnam beklagt diese Bedingungen.

Nur wenige ausländische Unternehmen konnten bisher eine Lizenz für den Import von Arzneimitteln erlangen. Zu den wichtigsten ausländischen Distributoren zählen Zuellig (Singapur), Diethelm (Schweiz) und Mega Products (Thailand), die zusammengenommen etwa die Hälfte des Pharmageschäftes abwickeln. Sie kooperieren dabei mit inländischen Vertriebsgesellschaften, wie Central Pharmaceutical Company Nummer 1 und Nummer 2, Hoang Duc, Hanoi Pharma oder OPV Pharmaceutical.

Ausländische Investoren agieren mit Zurückhaltung

Das Gesundheitsministerium zählte Ende 2013 in der Pharmaindustrie 39 genehmigte ausländische Direktinvestitionen (FDI) im Gesamtwert von 303 Mio. \$. Davon wurden 26 Vorhaben umgesetzt.

Die französische Sanofi begann 2013 mit dem Bau ihres dritten Werkes in Ho-Chi-Minh-City für 75 Mio. \$. Dieses soll im Laufe des Jahres 2015 den Betrieb aufnehmen. Rohto Mentholatum aus Japan eröffnete im Mai 2014 ein zweites Werk in der Provinz Binh Duong. Die Firma fertigt Augentropfen und Hautpflegeprodukte. Die japanische Nipro Pharma plant laut Pressemeldungen ein Investment in einem Industriepark in Haiphong.

Auch deutsche Unternehmen stellen Arzneimittel in Vietnam her. B.Braun produziert beispielsweise bereits seit 1996 in Hanoi Infusionslösungen. Fresenius Kabi fertigt seit 2011 in Quy Nhon Infusionslösungen und Flüssigmedikamente. Zudem erzeugt die Firma Stada seit 2001 verschiedene Arzneien in Ho-Chi-Minh-City.

Andere ausländische Pharmafirmen sind wegen des schwierigen Vertriebs, der mangelnden Verfügbarkeit von Zulieferern und der Probleme beim Schutz geistigen Eigentums mit Investitionen zurückhaltend. Die bekannten internationalen Pharmakonzerne unterhalten daher nur Repräsentanzen, die sich um Vermarktungsaktivitäten und die Geschäftsanbahnung kümmern. Die Lieferverträge schließen dann die jeweiligen Muttergesellschaften mit lizenzierten lokalen Händlern ab.

Produktion noch auf Wirkstoffimporte angewiesen

Das MoH möchte den Kauf von lokal hergestellten Arzneimitteln fördern. Der Premierminister genehmigte im Januar 2014 einen Masterplan für die Pharmaindustrie, welcher Förderungen der nationalen Produktion und Restriktionen von Einfuhren lokal herstellbarer Präparate vorschlägt.

Vor Ort fertigen etwa 183 Firmen Arzneimittel. Ende 2013 erfüllten 120 Unternehmen die Standards der "Good Manufacturing Practice" (GMP) - Richtlinien zur Qualitätssicherung im

Arzneimittelbereich. Es produzieren 98 Betriebe "moderne westliche" Medikamente - im Wesentlichen Generika, Antibiotika und Schmerzmittel. Weitere 80 Unternehmen erzeugen traditionelle Heilmedikamente und fünf stellen Impfstoffe her.

Nach Ansicht von Fachleuten kann Vietnam lediglich einfachste Wirkstoffe selbst herstellen. Die meisten Wirk- und Hilfsstoffe für die moderne Pharmaproduktion werden deshalb importiert. Deren Einfuhren beliefen sich von Januar bis Oktober 2014 auf 289 Mio. \$ (+18% gegenüber der Vorjahresperiode). Mehr als die Hälfte der Stoffe für die Arzneimittelfertigung stammt aus der VR China (165 Mio. \$). Indien folgt an zweiter Stelle mit 47 Mio. \$. Auch Kräuter und Pflanzenextrakte für die Produktion von Phytopharmaka stammen zu 90% aus China.

DHG Pharmaceutical gilt als das größte inländische Branchenunternehmen. DHG stellt Medikamente her, verfügt über ungefähr 8.000 Verkaufsstellen und erwirtschaftete 2013 einen Umsatz von 3,5 Billionen Dong (D, etwa 127 Mio. Euro, 1 Euro = 27.728 D, Jahresdurchschnittskurs 2013). Es folgen Firmen wie Traphaco (1,7 Billionen D), Domesco (1,4 Billionen D), Mekophar (1,0 Billionen D), Pymepharco, Hai Duong Pharmaceutical, Imexpharm, Bidiphar, Nam Ha Pharmaceutical, Ha Tay Pharmaceutical und Medipharco.

Ausbau des Gesundheitssystems lässt Nachfrage steigen

Das Gesundheitswesen wird stetig verbessert und ausgebaut. Das MoH und die Armee investieren derzeit in mehrere Krankenhausprojekte. Auch private Hospitäler und Kliniken spielen als Abnehmer von Arzneien eine immer wichtigere Rolle, sie gewinnen gegenüber den öffentlichen Einrichtungen im Gesundheitsmarkt sogar Marktanteile.

Kunden bezahlen die Einkäufe in den über 10.000 Apotheken und circa 44.000 Verkaufsstellen in Kliniken und Krankenhäusern meist aus eigener Tasche. Mit der Verbesserung der staatlichen Krankenversicherungen und der Verbreitung von privaten Versicherungen werden mehr Medikamentenkäufe erstattet werden. Die Regierung strebt bis 2020 einen Versicherungsschutz für 85% der Bevölkerung an. Im Jahr 2012 waren 67% der Bevölkerung krankenversichert.

Fachleute bescheinigen dem Segment der OTC-Arzneimittel ("Over-the-Counter", rezeptfrei) sehr gute Absatzaussichten. Die wachsende Mittelschicht leistet sich zunehmend frei verkäufliche Pharmazeutika und Nahrungsergänzungsmittel.

Das Gesundheitsministerium fordert eine stärkere Verschreibung von Generika, die nach Schätzung von BMI 2014 bereits einen Umsatz von circa 2 Mrd. \$ erzielten. Einschränken möchte das Gesundheitsministerium aber den Absatz von verschreibungspflichtigen Medikamenten, die Pharmageschäfte oft auch ohne Rezept verkaufen. Dazu zählen insbesondere Antibiotika, die bei kleineren Krankheiten viel zu häufig eingesetzt werden.

Risiken: Hohe Preissteigerungen und gefälschte Medikamente

Die Eurocham ist der Meinung, dass der Registrierungsprozess Risiken beim Schutz des geistigen Eigentums birgt. Außerdem verzeichneten einige Medikamente 2012 und 2013 extreme Preiserhöhungen. Diese gehen unter anderem auf das Konto der Importeure und Händler. Ferner schlägt das Korruptionsproblem im öffentlichen Beschaffungswesen auch auf das Arzneimittelgeschäft durch.

Patienten bereiten nicht nur die hohen Preise Sorgen, sondern auch gefälschte und minderwertige Medikamente. Im Segment der Generika seien nach Ansicht von Fachleuten zahlreiche Produkte im Umlauf, deren Bioäquivalenz gar nicht überprüft wurde. Einige gefälschte Arzneien seien sogar völlig wirkungslos. Die Behörden wollen gegen die illegalen Aktivitäten stärker vorgehen.


(T.H.)

Dieser Artikel ist relevant für:

Vietnam
Arzneimittel, Diagnostika

KONTAKT

Helmut Kahlert

 0228/24993-209

 **Ihre Frage an uns**

VERWANDTE ARTIKEL

-  **Wirtschaftstrends**
Jahreswechsel 2014/15 -
Vereinigte Arabische
Emirate
-  **Wirtschaftstrends**
Jahreswechsel 2014/15 -
Nigeria
-  **Polen importiert mehr**
Arzneien aus
Deutschland
-  **Wirtschaftstrends**
Jahreswechsel 2014/15 -
Ungarn
-  **Russlands Pharmamarkt**
mit Höhen und Tiefen

[http:// www.gtai.de/GTAI/Navigation/DE/Trade/maerkte,did=1148326.html](http://www.gtai.de/GTAI/Navigation/DE/Trade/maerkte,did=1148326.html)

Datum: 08.01.2015

© 2015 Germany Trade & Invest

Gefördert vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.